



CAROLA  
THIMM

MIT DIANA MÜLLER

*Mein Leben*  
ohne mich

Wie ich 5 Jahre  
im Koma  
erlebte



PATMOS

ist alles ruhig. Vor mir, hinter mir ist niemand zu sehen.

Der Sand und die Steine unter meinen Füßen verursachen knirschende Geräusche, und ich schaue auf die Uhr. Eine knappe Stunde Walken sollte für heute reichen.

Ich laufe nach links weiter in Richtung Bauernhof und gebe noch einmal richtig Gas. Ich merke, wie sich auf meinem Rücken ein leichter Schweißfilm bildet, und fahre mir mit der Hand über die Stirn. Mir ist wärmer geworden, als ich gedacht hatte.

Jetzt geht es eine kleine Steigung hinauf. Ich spüre den Schweiß auf meiner Kopfhaut, meine Atmung beschleunigt sich. Irgendwie ist mir plötzlich schlecht, mein Pulsschlag hämmert in meinem Kopf. Schnell und gierig atme ich die frische Luft ein, pumpe sie in meine Lunge.

Trotzdem habe ich den Eindruck, dass der Sauerstoff nicht ausreicht.

Ein stechender Schmerz jagt durch meinen Kopf. In der Ferne sehe ich einen Spaziergänger auf einem der Felder, über mir zieht ein Bussard seine Kreise am wolkenlosen Frühlingshimmel. Sein Schrei, der spitz in meinen Ohren klingt, ist das Letzte, was ich in diesem Moment wahrnehme – dann ist plötzlich alles schwarz.

Blackout, nichts mehr. Ein blinder Fleck in meiner Erinnerung.

# Claudia

Claudia schlüpft in eine alte blaue Jeans und zieht sich das rote T-Shirt über den Kopf. Vor dem Mittagessen können wir noch einiges schaffen, denkt sie sich. Da gibt es so manches rund um unser Haus, das wir dringend in Angriff nehmen müssen. Die schlanke junge Frau mit den langen, glatten blonden Haaren, die sie an diesem Tag zum Zopf gebunden hat, läuft nach draußen in den Garten, wo ihr Mann Marko schon auf der Leiter steht und das Gartenhaus anstreicht. Was für ein Glück, dass das Wetter heute so gut ist, denkt die 32-Jährige und winkt ihrem Mann zu.

»Das sieht richtig gut aus«, ruft sie und bewundert die rote Farbe. Schwedenrot – so wie sie es sich gewünscht hat.

Irgendwann hätte sie auch gerne einmal ein Haus in dieser Farbe. Der Bungalow in dem kleinen Ort Bothkamp, in dem Claudia, Marko und ihre kleine Tochter Ebba jetzt wohnen, ist verklinkert und steht auf dem riesigen Grundstück ihrer Schwiegereltern. Ruhig ist es hier, manchmal zu ruhig.

»Ja, mir gefällt es auch«, entgegnet ihr Mann und winkt ihr mit dem Pinsel zu, ein wenig rote Farbe tropft auf den grünen Rasen. Amüsiert registriert Claudia die feinen roten Farbtupfer in seinen kurzen dunklen Haaren. Marko verzieht das Gesicht: »Aber eins weiß ich jetzt schon: Morgen habe ich Muskelkater ohne Ende.«

Claudia zieht ihre Gartenhandschuhe über und beugt sich über das neu angelegte Sträucherbeet. Wie kann da nur so schnell so viel Unkraut wachsen? Beherzt zupft sie die zarten Pflänzchen heraus und wirft sie in einen Eimer. Da hört sie, wie jemand ihren Namen ruft. Sie hebt den Kopf und entdeckt ihre Schwiegereltern, die über die Wiese auf sie zueilen. Sie winken schon von Weitem.

»Da kommen deine Eltern«, wundert sich Claudia. »Was ist denn los?«

Marko hält im Streichen inne und dreht sich um. »Hallo, ihr zwei! Bringt ihr uns eine kleine Erfrischung vorbei?«, fragt er und lacht.

»Nein«, sagt sein Vater ernst, »leider nicht. Winfried hat versucht, euch telefonisch zu erreichen, aber weil ihr hier im Garten seid,